

Würdig leben bis zuletzt

Info- und Diskussionsveranstaltung am Krankenhaus Altdorf

ALTDORF – Leben bis zuletzt – Selbstbestimmte Versorgung am Lebensende ist das Thema eines Informations- und Diskussionsabends am Mittwoch, 13. November, um 19 Uhr im Krankenhaus Altdorf.

Woher bekomme ich Hilfe, wenn eine schlimme Krankheitsdiagnose im Raum steht. Inwieweit kann ich selber bestimmen, was ich möchte und was nicht? Welche Möglichkeiten gibt es für mich? Diese und ähnliche Fragen berechnen urplötzlich über Betroffene und Angehörige herein, wenn sie mit einer schweren Krankheitsdiagnose konfrontiert werden. Plötzlich verändert sich das bisherige Leben schlagartig. Betroffene berichten von einer völligen Überforderung, diese Krise zu meistern.

Woher bekomme ich welche Art von Hilfe? Eine Antwort darauf gibt z.B. das Palliative Care Team im Landkreis Nürnberger Land, das seit gut einem Jahr seine Arbeit aufgenommen hat. Über 160 Patienten konnten in dieser Zeit begleitet und unterstützt werden. In Zusammenarbeit mit den Hausärzten vor Ort, den ambulanten Pflegediensten, den Krankenhäusern im Nürnberger Land und den beiden ehrenamtlichen Hospizdiensten (Rummelsberger Hospizarbeit bzw. Hospizinitiative der Caritas im Nürnberger Land) wird versucht, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung schwerstkranker Menschen zu erhalten und so ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in vertrauter Umgebung zu ermöglichen.

Die Diskussionsteilnehmer Dr. W. Gröschel, Palliative Care Team Nürnberger Land, M. Leninger, Facharzt für Allgemeinmedizin, Prof. Herbert Muschweck, Krankenhaus Altdorf, G. Rempt, Ambulante Pflege Georg Rempt und Team, Pfarrer Schuster, Klinikseelsorge am Klinikum Nürnberg, sowie ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und Angehörige werden verschiedene Aspekte der Hilfen zur selbst bestimmten Versorgung diskutieren und vorstellen. Getragen wird die Veranstaltung durch den Runden Tisch Hospiz, eine Einrichtung des Landkreises Nürnberger Land. Dieser hat es sich zum Ziel gesetzt, die Versorgung schwerstkranker und Sterbender durch Information und praktische Hilfe zu verbessern. Grußwortredner sind Dr. Michael Hitzschke, Geschäftsführer der KH Nürnberger Land, sowie Landrat Armin Kroder. Weitere Informationen gibt es bei der Rummelsberger Hospizarbeit, Telefon 09128/502513, oder der Hospizinitiative der Caritas, Telefon 09123/9626818.

Ohne Stolperfallen sicher zuhause leben können

Tagung mit Fachvorträgen zum Thema barrierefreies Wohnen fand in Heuchling statt

LAUF/HEUCHLING – „Dieses Thema betrifft nicht nur ältere, sondern auch jüngere Menschen“, stellte Landrat Armin Kroder einleitend fest. Inklusion ist ein aktuelles und wichtiges Thema. Rund um die kommunale Behindertenbeauftragte Angelika Feisthammel wurden die Leser im Nürnberger Land mit mehreren Berichten in den vergangenen Monaten speziell zum Schwerpunkt barrierefreies Bauen und Wohnen sensibilisiert. Fünf Experten informierten im Rahmen eines Fachtags in Lauf-Heuchling über Chancen für die Bauwirtschaft, Wohnraumanpassung mit Handicap und deren Fördermöglichkeiten, Bauen für Menschen mit Hörbehinderungen sowie Sehbehinderte und Blinde. Ferner wurde erläutert, was barrierefreie Wohnungen können müssen.

Landrat Kroder machte vor allem deutlich, dass das Nürnberger Land ein sozialer Landkreis sei. Norbert Dünkel (MdL), Bürgermeister und Kreisräte folgten ebenso aufmerksam der äußerst informativen Fachvortragsreihe, die hervorragend von Karl-Heinz Miederer (Geschäftsführer Access GmbH Erlangen und Träger des Bundesverdienstkreuzes) und Angelika Feisthammel moderiert wurde.

Seit dem 1. Juli gelten in der Bayerischen Bauordnung (BayBO) Änderungen, die das barrierefreie Bauen betreffen. Einen tieferen Einblick mit konkreten Beispielen erhielt man von der Architektin Christine Degenhart aus Rosenheim. Seit dem Jahr 2003 fordert die BayBO in Gebäuden mit mehr als zwei Wohneinheiten, dass eine Ebene mit barrierefreien Wohnungen ausgestattet werden muss. Dies ist ganz klar den demographischen Entwicklungen geschuldet, gilt aber nicht zuletzt auch jüngeren Menschen mit Behinderungen, die selbstständig wohnen können und wollen. Idealerweise werden alle Wohnungs-Neubauten vollständig barrierefrei errichtet.

Damit verbindet man schwellenlose Zugänglichkeit, entsprechende Durchgangsbreiten und Bewegungsflächen sowie barrierefrei nutzbare Sanitärbereiche, beispielsweise mit bodengleicher Dusche. Hier ist auch die Türdrückerhöhe klar mit 85 Zentimeter Höhe definiert. Für alle anderen Bereiche gilt ein Spielraum bis höchstens 105 Zentimeter Höhe.

„Als selbstständiger Architekt aus Coburg habe ich mich vor mittlerweile zehn Jahren auf das Gebiet 'Barrierefreies Bauen' spezialisiert.“ Mit diesen Worten begrüßte Ulrich Müller die Gäste im Wollnersaal. Menschen, die zum Beispiel durch einen Unfall in Not geraten sind, zu helfen, damit sie sich in ihrem Zuhause nach ihrer Genesung wieder möglichst selbstständig zurecht finden, treibe ihn täglich an. Aber auch älteren Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, könne oft mit einfachen Mitteln schnell geholfen werden. Pfiffige Rampenlösungen zur Terrasse stellte er vor. Intensive Wohnraumberatung beim Anpassen der Bestandsimmobilien, sowie Unterstützung durch öffentliche Mittel, wie KfW-Darlehen und Fördergelder der Pflegekasse, helfen bei der Umsetzung eines meist sehr individuell zu gestaltenden Projektes.



Die Referentengruppe um Moderatorin Angelika Feisthammel (vorne).

Foto: Rösler

„Reden ist Silber, Handeln ist Gold“, so das Motto von Dr. Hannes Zapf (Geschäftsführer Zapfwerke in Behringersdorf).

Eine Studie zeigt eindrucksvoll, dass die angestammte Wohnung für ältere Menschen als Heimat von größter Bedeutung ist, so Zapf. Viele der Gebäude sind aber weder barrierefrei noch barrierearm. In rund einem Fünftel der Seniorenhaushalte wohnen Personen, die eine Gehilfe nutzen und somit in ihrer Motorik eingeschränkt sind. Hannes Zapf kommt daher zu einer erschreckenden Erkenntnis: Jede Zehnte von Seniorinnen und Senioren genutzte Wohnung weist extreme Barrieren auf, die für Anpassungsmaßnahmen eher nicht geeignet sind.

Hier bleiben nur Abriss und Neubau, um das Ziel unbehindert zu wohnen erreichen zu können. Wenn nur für die älteren Menschen mit Bewegungseinschränkungen entsprechende Wohnungsangebote zur Verfügung gestellt werden sollten, muss das Angebot um das Vier- bis Fünffache ausgedehnt werden. Dies entspricht einem Bedarf von 2,5 Millionen neuen oder umgebauten barrierefreien oder -reduzierten Wohnungen bis 2020.

Hohe Investitionen erforderlich

Die Schaffung von neuen barrierefreien oder -armen Wohneinheiten erfordert Investitionen in Höhe von 39 Milliarden Euro. Dies bedingt Fördermittel von Bund und Ländern in Höhe von jährlich 800 Millionen Euro für den Bau und Umbau von Woh-

nungen für die nächsten fünf Jahre. Gewünscht wird, dass die Fördermittel auf praxisgerechte Zuschuss- und Kreditprogramme sowie Steuervorteile aufgeteilt werden. Die Anbieterseite kritisiert umfassende Vorschriften, die eine marktgerechte und bedarfsorientierte, flexible Erweiterung des Angebots in diesem Wohnungsmarktsegment erschweren. Zu viele und zu weitreichende Vorschriften können Investitionen in Anpassungsmaßnahmen eher verhindern als steigern – auch weil dadurch zu hohe Kosten entstehen. Am Ende seines Vortrags pointierte Hannes Zapf, dass Informationen und die Beratung im Bausektor bezüglich Barrierefreiheit intensiviert werden sollten. Es gibt zurzeit in Deutschland nur knapp 400 Wohnungsberatungsangebote.

Thomas Jaggo klärte über induktive Höranlagen auf, was vor allem Menschen mit Hörbehinderung betrifft. Gut 19 Prozent der Bevölkerung sind von einer Hörschädigung betroffen. Das sind etwa 16 Millionen Menschen in Deutschland. Fast jeder Dritte von ihnen trägt ein Hörsystem. Da große akustische Wege, Nebengeräusche und ungünstige Raumakustik gutes Verstehen für Hörsystemträger meist unmöglich machen, sind technische Hilfsmittel von Nöten. Die induktive Höranlage ist eine technische Einrichtung, die es einem Hörgeräteträger ermöglicht, Nebengeräuschfrei Audiosignale wie Musik oder Wortbeiträge in Veranstaltungsräumen drahtlos über das Hörgerät zu empfangen.

Schließlich klärte Architektin Erika Mühlthaler aus München über das barrierefreie Bauen für Blinde und Sehbehinderte auf. Dabei ging sie auf Orientierungshilfen, wie Material-

unterschiede, bruchsaures Glas bei Ganzglastüren, ausgeglichene akustische Raumbedingungen und alternative bauliche Lösungen ein. Beispielsweise können bei hohen Ansprüchen an das Erscheinungsbild optische Kontraste durch akustische ersetzt werden. Auch das Vermeiden von Gefahrenquellen durch Stufen, Schwellen und Kanten gehörte zu ihrer Thematik.

Räume sollten hell genug, aber blendfrei ausgestattet sein. Taktile erfassbare Informationen am Handlauf in Brailleschrift und erhabener Profilschrift sind wichtige Orientierungshilfen beispielsweise in mehrstöckigen Kaufhäusern.

Höhepunkt des Landkreis-Projekts „Unbehindert leben – barrierefreies Bauen und Wohnen“ wird vom 11. bis 29. November eine Ausstellung der Bayerischen Architektenkammer im neuen Rathaus in Altdorf sein. Auch Bilder und Zeitungsberichte von Sabine Rösler aus Burghthann, die das Projekt im Nürnberger Land presstechnisch begleitet hat, werden gezeigt.

Bei der Vernissage am Montag 11. November um 19 Uhr informiert die Facharchitektin Maria Böhmer über wichtige Fragen rund um barrierefreies Bauen.

Für musikalische Auflockerung sorgt das „Trio Rubato“. Organisiert wird diese Veranstaltung von Angelika Feisthammel (kommunale Behindertenbeauftragte des Landkreises) und Ullrich Reuter (Behindertenbeauftragter der Stadt Altdorf und Sprecher des AK Mobil mit Handicap in Altdorf). Schirmherr ist Bürgermeister Erich Odörfer. Die Ausstellung kann während der Öffnungszeiten bis zum 29. November besichtigt werden. Sabine Rösler

VHS SCHWARZACHTAL

Pubertät

Wenn die Hormone verrückt spielen und das Gehirn sich neu verschaltet, geraten Jugendliche oft aus dem Gleichgewicht. Welche Verhaltensweisen „normal“ und welche Ausdruck einer Notlage sind, werden in einem Vortrag erläutert. Natürlich gibt es auch praktische Tipps, um mit komplizierten Situationen besser umzugehen. Der Vortrag (Kurs Nr. P 118) findet am Montag, 18. November, 20 bis 21.30 Uhr, in der Mittelschule Altdorf, Schulstr. 6, statt.

Handy oder Smartphone?

Wer wissen möchte, worin der Unterschied liegt, was die Geräte können und welches das Richtige für die eigenen Bedürfnisse ist, erhält in diesem Seminar eine Übersicht zur Entscheidungshilfe und einen ersten Einblick in die wichtigsten Funktionen. Der Kurs (Nr. B 780) findet am Samstag, 23. November, 9.30 bis 12.30 Uhr, im EDV-Raum, im Rathaus Winkelhaid, Penzenhofener Str. 1, statt.

Computer für Späteinsteiger

Wer schon Grundkenntnisse am PC besitzt, kann an vier einzelnen buchbaren Nachmittagen seine Kenntnisse individuell erweitern und vertiefen. Bei jeder Veranstaltung steht ein anderes Thema im Mittelpunkt, dessen Inhalte die Teilnehmer durch eigene Wünsche mitgestalten können. Bitte mit-

bringen: einen USB-Stick für die Speicherung der Ergebnisse kleiner Projekte. Im ersten Workshop (Kurs-Nr. B 030) am 21. November sind das Betriebssystem Windows 7 und Ordner Schwerpunktthema. Weitere Computertreffs sind am 12. Dezember (Kurs-Nr. B 032, Excel), 23. Januar (Kurs-Nr. B 034, Word) und 6. Februar (Kurs-Nr. B 036, Internet). Der Unterricht findet jeweils am Donnerstag, 14 bis 17 Uhr, im EDV-Raum, im Rathaus Winkelhaid, Penzenhofener Str. 1, statt.

Augengesundheit

Die Seh-Leistung verbessern und die Augen wirkungsvoll entspannen, das lernen Interessierte in einem Tagesseminar. Außerdem wird ein alltagstaugliches Übungsprogramm erarbeitet. Der Kurs (Nr. G 508) findet am Samstag 30. November, 9.30 bis 16.30 Uhr, in den VHS-Räumen im Rathaus Winkelhaid, statt.

Physiognomie

Die Kunst in Gesichtern zu lesen, lernen Interessierte am Samstag, 30. November. Das Seminar (Kurs Nr. P 308) findet, 10 bis 17 Uhr, in den VHS-Räumen in Altdorf, Feuerweg 2, Eingang Mühlweg, statt.

Wegen der begrenzten Plätze wird um rechtzeitige Anmeldung bei der VHS-Geschäftsstelle, Tel. 09187/972031 oder online unter www.vhs-schwarzachtal.de, gebeten.

KURZ BERICHTET

AIFA sucht Helfer für Martinsfest

ALTDORF – Die Altdorfer Freiwilligenagentur sucht Ehrenamtliche, die am 17. November von 13.30 bis 18 Uhr beim „Martinsfest für Kinder“ auf der Burg in Burghthann mithelfen möchten. Es werden verschiedene Aktivitäten angeboten wie Glücksrad, Carrerabahn, Torwandschießen, Würfelbude, Kaffee und Kuchen, wofür noch Freiwillige zur Unterstützung gesucht werden. Bei Interesse möchte man sich bitte bei der Altdorfer Freiwilligenagentur im Kultur-Rathaus, Oberer Markt 2, Tel. 0918/7807-1750, E-Mail: info@alfa-altendorf.de melden. Öffnungszeiten sind Dienstag, 10 bis 12 Uhr, und Donnerstag, 16 bis 18 Uhr. Weitere Informationen unter www.alfa-altendorf.de



AUS DEM WIRTSCHAFTSLEBEN



Evelyn Vestner (rechts) hatte allen Grund zur Freude: Seit zehn Jahren leitet sie das „Friseur- und Kosmetikstudio Evelyn“ in der Hersbrucker Straße 21 in Altdorf. Zu ihrem Betriebsjubiläum kamen auch viele Kunden. „Es braucht schon eine große Portion Mut zur Selbstständigkeit“, begann Bürgermeister **Erich Odörfer** seine Festrede. Früher war dieser Schritt einfacher zu gehen. „Ich dachte nicht lange darüber nach und entschloss mich, das Unternehmen zu gründen“, erzählte Vestner. Die ersten fünf Jahre arbeitete sie alleine. Dann stieß **Melanie Ebert** (links) dazu. Vestner hat ih-

re Ausbildung in Weißenbrunn absolviert. Anschließend war sie drei Jahre in Oberferrieden tätig. Ihre Stammkundschaft bleibt ihr seitdem treu. Da zu zweit die Arbeit nicht mehr zu bewältigen war, bringt **Nancy Haberstumpf** (2.v.l.) seit September die Frisuren der Kundschaft zum Glänzen. Doch nicht nur das Haarschneiden an sich ist Bestandteil in Vestners Salon. Sie hat sich auch auf die einfache Fußpflege, wie Nägel schneiden und Hornhaut entfernen sowie Kosmetik spezialisiert. Vestner unterrichtet in der Handwerkskammer und nimmt Prüfungen ab.